

**JOSEPH: GOETHES
ERSTE GROSSE
JUGENDDICHTUNG**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649205738

Joseph: Goethes erste grosse Jugendsichtung by Johann Wolfgang von Goethe & Paul Piper

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE & PAUL PIPER

**JOSEPH: GOETHES
ERSTE GROSSE
JUGENDDICHTUNG**

UNIV. OF CALIFORNIA
AT LOS ANGELES LIBRARY

Joseph

Goethes

erste große Jugenddichtung
wieder aufgefunden und zum ersten Male
herausgegeben von

Prof. Dr. Paul Piper

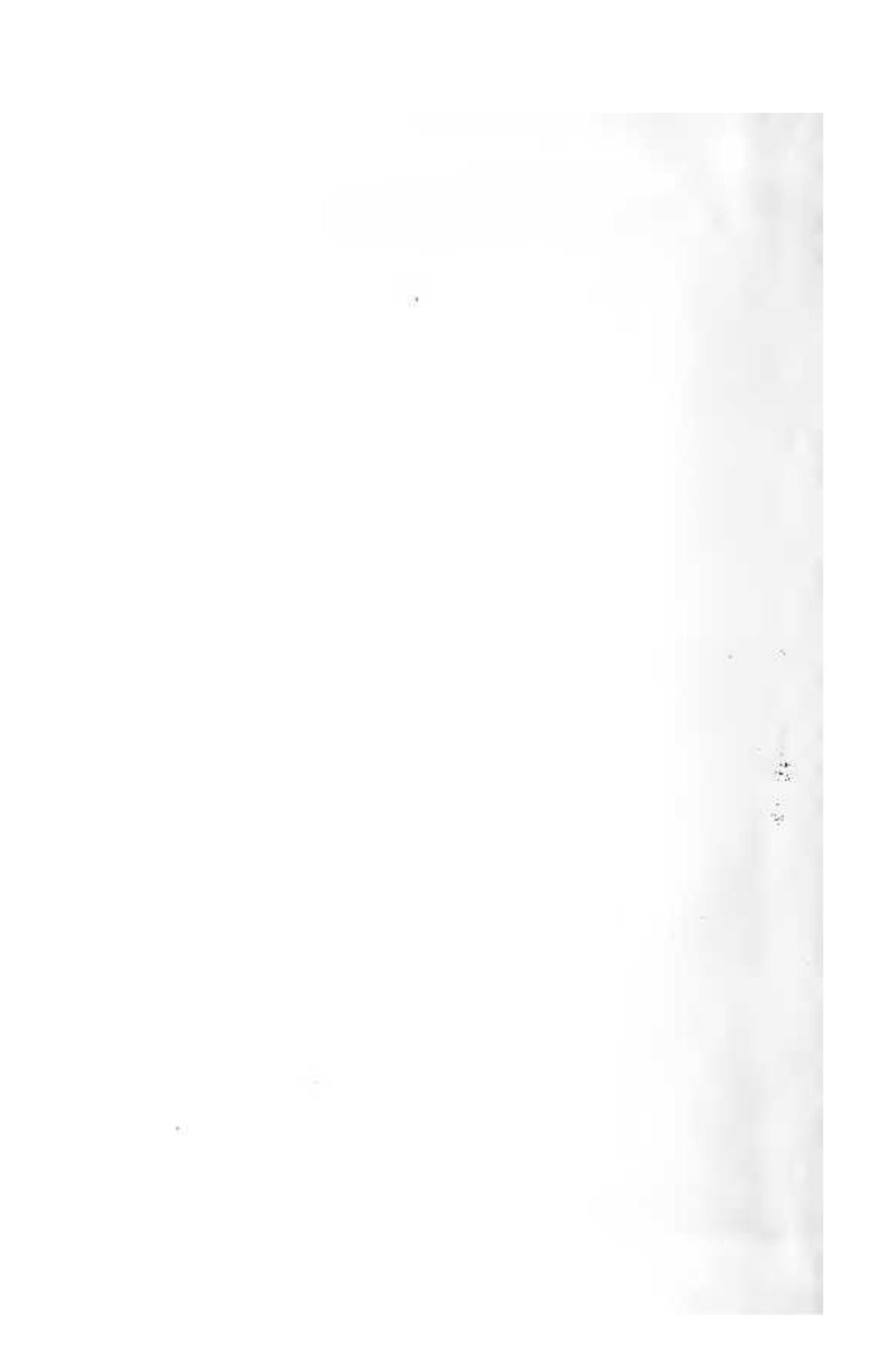
Faksimile-Ausgabe



1920

W. Gente, Wissenschaftlicher Verlag
Hamburg

1846



Inhalt

I. Vorwort	IX
II. Text —	
1. Teil. Joseph wird von seinen Brüdern verkauft	1
2. Teil. Joseph bei Potiphar	40
3. Teil. Joseph im Gefängnis	68
4. Teil. Josephs Erhöhung	79
5. Teil. Joseph und seine Brüder	98
Nachträge des Dichters	169
III. Lesarten	177
IV. Sprachliche und metrische Bemerkungen	
1. Die Sprache	201
2. Die Verknüpfung	221



Vorwort

Goethes erste größere Dichtung ist wiedergefunden und regt zu neuen, fruchtbaren Forschungen an. Goethe selbst nennt das Gedicht seinen „Joseph“, und so wollen auch wir ihm diese Benennung lassen, wenn auch die andre „Joseph und seine Brüder“ für den Inhalt fast noch bezeichnender ist.

In den Angaben des Dichters über Entstehung, Abfassungszeit, dichterische Form und letzte Schicksale seines Joseph bedarf manches der Aufklärung, und es scheinen Widersprüche vorzuliegen. Für die letzteren ergibt sich die Lösung aus dieser ersten Veröffentlichung der wieder aufgefundenen Dichtung.

Daß Goethes früheste Erinnerungen in Dichtung und Wahrheit nicht überall den wirklichen Vorgängen entsprechen, ist begreiflich, da der Dichter sie als Sechzigjähriger niedergeschrieben und Wahrheit mit Dichtung gemischt hat. Er verhüllte die Wahrheit mit dem Schleier der Dichtung, wie das sein Recht war. Aber auch ernstere, nicht in dieser Weise zu begründende Gedächtnisfehler und unzutreffende Angaben kommen vor, wo es sich um Tatsächliches handelt. Dünker hat es nachgewiesen.

So sind auch für den Joseph einige Fehler und Widersprüche in Goethes Angaben ohne Weiteres nachweisbar.

Wenn der Dichter in dem Briefe an seine Schwester Cornelia vom 11. Mai 1767 das Jahr 1762 als Abfassungsjahr des Joseph bezeichnet, so ist diese Zeitangabe entschieden unrichtig und widerspricht seinen sonstigen Mitteilungen. Die merkwürdige Stelle lautet (Stein I, S. 47 und Morris I, 159): „Da ich ganz ohne Stolz bin, kann ich meiner innigen Überzeugung glauben, die mir sagt daß ich einige Eigenschaften besitze die zu einem Poeten erfordert werden, und daß ich durch Fleiß einmal einer werden könnte. Ich habe von meinem zehnten

Jahre angefangen, Verse zu schreiben, und habe geglaubt, sie seyen gut, jeho in meinem 17ten sehe ich daß sie schlecht sind, aber ich bin doch 7 Jahre älter, und mache sie um 7 Jahre besser. Hätte mir einer anno 62 von meinem Joseph gesagt, was ich jezt selbst davon sage ich würde so niedergeschlagen worden seyn, daß ich nie eine Feder angerührt hätte. — Vom Jahre als ich die scharfe Critic von Clodiusen über mein Hochzeitsgedichte laß, entfiel mir aller Muht und ich brauchte ein halbes Jahr Zeit biß ich mich wieder erholen und auf Befehl meiner Mädgen einige Lieder verfertigen konnte. Seit dem November habe ich höchstens 15 Gedichte gemacht, die alle nicht sonderlich groß und wichtig sind, und von denen ich nicht eins, Gellerten zeigen darf, denn ich kenne seine jezige Sentiments über die Poesie. Man lasse doch mich gehen, habe ich Genie; so werde ich Poete werden, und wenn mich kein Mensch verbessert, habe ich keins; so helfen alle Criticken nichts.“

Der Irrtum in der Angabe des Jahres 1762 als des Entstehungsjahres ist hier wohl nicht ganz unabsichtlich, denn Goethe bemißt hier seine Fertigkeit im Versmachen nach der Zahl der Jahre, in denen er sie geübt hat, und da lag ihm daran, den Joseph, das größte seiner Frühgedichte, lieber um ein Jahr zu früh als später zu legen.

Im ganzen Zusammenhang der Stelle spricht er nur von Versen, so daß man nicht umhin kann, sich auch den dort erwähnten Joseph als in Versen abgefaßt vorzustellen.

In dem Briefe vom 12.—14. Oktober 1767 (Morris I, 178), der ebenfalls an seine Schwester gerichtet ist, sagt er, es sei noch nicht vier Jahre her, daß der Joseph zur Welt kam. Das bedeutet also, daß er später als 12.—14. Oktober 1763 gedichtet ist. Also an eine Abfassung 1762 ist nicht zu denken, wir müssen dieselbe vielmehr in das Ende des Jahres 1763 oder in den Anfang von 1764 setzen.

Dazu kommt noch etwas Anderes.

In Dichtung und Wahrheit (I, 175, 20*) sagt Goethe vom Joseph: „Als das Werk fertig war (denn es kam zu meiner eigenen Verwunderung wirklich zustande), bedachte ich, daß von den vorigen Jahren mancherlei Gedichte vorhanden seien, die mir auch jezt nicht verwerflich schienen, welche in ein Format mit Joseph

* Ich citiere nach der Ausgabe von H. Düntzer in Kürschners Deutscher National-Literatur.

zusammengeschrieben, einen ganz artigen Quartband ausmachen würden, dem man den Titel: „Vermischte Gedichte“ geben könnte, welches mir sehr wohl gefiel, weil ich dadurch im stillen bekannte und berühmte Autoren nachzuahmten Gelegenheit fand. Ich hatte eine gute Zahl sogenannter Anakreontischer Gedichte fertig, die mir wegen der Bequemlichkeit des Silbenmaßes und der Leichtigkeit des Inhalts sehr wohl von der Hand gingen. Allein diese durfte ich nicht wohl aufnehmen, weil sie keine Reime hatten und ich doch vor allem meinem Vater etwas Angenehmes zu erzeugen wünschte. Desto mehr schienen mir geistliche Oden hier am Platz, dergleichen ich zur Nachahmung des „Jüngsten Gerichtes“ von Elias Schlegel* sehr eifrig versucht hatte. Eine zur Feier der Höllenfahrt Christi geschriebene erhielt von meinen Eltern und Freunden viel Beifall, und sie hatte das Glück, mir selbst noch einige Jahre zu gefallen.“

Daraus ergibt sich ein Doppelftes:

1. der Joseph muß auch in gereimten Versen geschrieben gewesen sein, sonst hätte er in diesen Quartband nicht aufgenommen werden können, und

2. dieser Quartband war der erste derjenigen, die Goethe alle Jahre im Monat August (d. h. also wohl am 28. August, seinem Geburtstage) dem Vater zu überreichen pflegte, wie er solchen auch als einen der späteren Bände in der unten anzuführenden Stelle aus dem Briefe an die Schwester vom August 1767 erwähnt. Sie pflegten gegen 500 Seiten in quarto zu umfassen. Der erste Quartband dürfte also zum August des Jahres 1764 fertiggestellt, der Joseph, wie oben gezeigt, Ende 1763 oder Anfang 1764 vollendet gewesen sein. In diesem Quartband stand auch die Höllenfahrt Christi, die zuerst 1766 im Druck erschien.

Da erheben sich nun einige neue Fragen:

1. Ward der Quartband dem Vater jährlich als Geschenk übergeben? Oder überreichte ihn der Dichter nur als specimen dilligentiae? Ich glaube das letztere. Er wird die Bände, nachdem der Vater davon Kenntnis genommen, sich zurückerbeten haben. Hätte der Vater sie behalten, so kämen wir, wie gezeigt werden soll, auf eine unwahrscheinlich große Zahl von Abschriften der umfangreichen Dichtung, und das Widmungsexemplar wäre doch wohl vom Vater aufbewahrt

* vgl. Dünkers Anmerkung hierzu.